

Augapfel Gottes

Montag – 30.11.2020

Sacharja 2,12: So spricht der HERR Zebaoth: Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an.

Römer 8,33: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.

Sacharja macht deutlich, wie wichtig Gott die Seinen sind. Augapfel nennt er sie. Der Zusammenhang und die hebräischen Formen, die dort stehen, lassen keinen Zweifel daran. Hier ist der Augapfel Gottes gemeint. Die deutsche Übersetzung ließe auch die Deutung des eigenen Augapfels zu. Luther hat es deutlicher gemacht, indem er es in eine direkte Rede fasste: Gott spricht: „Wer euch antastet tastet meinen Augapfel an!“ Seine Auserwählten sind ihm wichtig. Wichtig wie der Augapfel.

Paulus nimmt das auf im Römerbrief. Gott ist da. Gott macht gerecht. Gott sorgt dafür, dass ein Leben mit Gott möglich ist. Der Abschnitt, in dessen Anfang unser heutiger Vers steht läuft hinaus auf die sichere Zusage: „Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Christus ist.“

Du bist wichtig. Du bist wertvoll. Du bedeutest Gott so viel. Wie sein Augapfel bist du für ihn. Nichts kann ich dich von seiner Liebe trennen. Gott ist hier. Welch wunderbare Fundament fürs Leben!

Mehr

1. Sonntag im Advent - 29.11.2020

Psalm 115,14: Der HERR mehre euch, euch und eure Kinder!

Lukas 1,50: Seine Barmherzigkeit gilt von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten.

Für die Menschen im Alten Testament war klar: Leben ist Leben in Familie. Der einzelne Mensch ist Teil der Folge von Generationen. Segen hat vor allem auch den Aspekt der Nachkommen. Die Sippe, das Volk wird größer. Mehr Menschen bedeuten mehr Segen und mehr Macht. So die einfache Logik bzw. der Hintergrund. Nun ist der Psalm 115 ein Psalm, in dem es besonders darum geht, Gottes Namen groß zu machen, Gottes Ehre herauszustellen. Die Folie dazu ist, was er dem Volk Israel Gutes tut. Es geht also um ein Loblied auf Gott.

Auch der neutestamentliche Vers entstammt einem Loblied. Es ist der Lobgesang der Maria. Sie lobt Gott dafür, dass sie schwanger sein darf mit Jesus. Sie darf die Mutter des Retters. Durch das Kind, das sie zur Welt bringen wird, kommt Gottes Barmherzigkeit in die Welt. Und die Wird von Geschlecht zu Geschlecht – also von Generation zu Generation – gelten.

Menschen werden hinein genommen in Gottes Heilsplan. Menschen, die den Herrn fürchten. Einschränkung? Begrenzung des Heils? Jedenfalls macht es einen Unterschied, ob ich Gott als Herrn anerkenne oder nicht. Ob ich mit seinem Segen rechne. Es macht einen Unterschied, ob ich von Gottes Segen rede, der Gemeinden wachsen lassen kann oder ob ich Berechnungen über Ressourcen und Methoden anstelle und deren zu erwartenden Ertrag. „Der Herr mehre euch...“ Solchen Segen wünsche ich mir für die, die Jesus als Herrn angenommen haben. Solcher Segen erwächst aus dem Loben.

„Mein Herz preist den Herrn...“ So beginnt Maria ihren Lobgesang und so will ich die Adventszeit beginnen.

Komm

Samstag – 28.11.2020

Jesaja 66,13: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Johannes 14,18.19: Jesus spricht: Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Morgen ist der erste Advent. Jesu Ankunft wird vorbereitet und gefeiert. Auch Jesaja redet von dieser Zeit. Jesaja 66 beschreibt unter anderem wie Gott aus Israel und Jerusalem heraus alle Menschen, den ganzen Erdkreis segnet und rettet. Dieser Segen wird dann überall verkündet, auf allen Inseln fern und nah, so beschreibt es Jesaja. Wir wissen, dass dieser Segen mit Christus Wirklichkeit geworden ist, das Weitersagen diese Segens bedeutet, Jesus weiter zu sagen.

Gott will trösten wie eine Mutter, auf den Arm nehmen, Mut zusprechen, vergewissern: Du bist mein Kind. Ich habe dich lieb.

Genau das Gegenteil von Ankunft prägt die Situation unseres neutestamentlichen Textes. Jesus bereitet seine Jünger vor darauf, dass er nicht mehr da ist. Abschiedsreden ist der große Abschnitt aus dem Johannesevangelium überschrieben. Jesus weiß, dass er verurteilt und hingerichtet wird. Er weiß, dass seine Jünger es weder verstehen noch einfach ertragen können. Er weiß, dass die genau das brauchen, was Jesaja verheißen hat: Trost, wie eine Mutter tröstet. Ihr bleibt nicht allein, ohne jemanden, der für euch sorgt. Im Tröster, im heiligen Geist, so sagt es Jesus voraus, wird er ganz nah sein, zu uns kommen, ja in uns. Das Leben ist stärker.

Wir singen es in der Adventszeit:

„ Komm, o mein Heiland Jesu Christ,

meins Herzens Tür dir offen ist.

Ach zieh mit deiner Gnade ein;

dein Freundlichkeit auch uns erschein.

Dein Heilger Geist uns führ und leit

den Weg zur ewgen Seligkeit.

Dem Namen dein, o Herr,

sei ewig Preis und Ehr.“

Ich wünsche uns allen eine gesegnete Adventszeit!

Unser Seufzen ist ihm nicht verborgen...

Freitag – 27.11.2020

Psalm 38,10: Herr, vor dir liegt all mein Sehnen, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Jakobus 1,3: Wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt.

David hat Mist gebaut. Er weiß genau: Ich habe Strafe verdient. Nun sucht er Gottes Nähe neu. Bittet um Vergebung, bittet um Neuanfang. Er vertraut darauf, dass Gott ihn (wieder) annimmt. Er vertraut auf Gottes Barmherzigkeit. David weiß um falsche Wege, um Anfechtung und Schuld ebenso wie um Gottes Gnade. Daraus lebt und betet er.

Auch im Jakobusbrief geht es um Glaubensgewissheit und Geduld. Der Schreiber sieht eine ganz klare Logik und Abfolge. Anfechtung fordert Bewährung heraus und die schafft Geduld und Gewissheit. Klingt ein wenig nach dem trotzigem: Schwierigkeiten sind zum Überwinden da.

Es geht um mehr: Der Psalm, die Geschichte des Königs David und der Jakobusbrief stellen ganz deutlich heraus, dass Gott uns nicht fallen lässt. Er hält zu uns. Zu ihm können wir kommen, ob geduldig oder ungeduldig. Ob verzweifelt oder getrost. Gott hört und sieht uns. Darauf können wir vertrauen. Nicht immer verstehen wir seine Wege aber immer kann ich zu ihm kommen.

Unser Seufzen ist ihm nicht verborgen...

Donnerstag – 26.11.2020

1. Chronik 29,13: Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen deinen herrlichen Namen.

Epheser 5,20: Sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Die Sammlung für den Tempelbau läuft. David bereitet vor, dass sein Sohn Salomo den Tempel bauen kann. David ist zufrieden mit der Bilanz dessen, was zusammen gekommen ist. Er sieht darin Gottes Segen. Und er lobt Gott dafür und dankt ihm. Führen auch unsere Bilanzen zu Lob und Dank Gottes? Auch wir bauen mit am Tempel Gottes, an der Gemeinschaft derer, die Gott kennen, sich auf ihn verlassen.

Im Epheserbrief werden wir erinnert daran, Gott zu danken. Ja, durch Jesus beginnt unser Leben mit Gott. Dieser Leben ist bunt, vielschichtig, anstrengend,.. Nicht alles gelingt. Nicht immer spüren wir Gottes Nähe. Manchmal scheint alles dunkel. Aber gerade in dunklen Phasen habe ich die Erfahrung gemacht, wie gut es tut, täglich zu schauen, auszusprechen, aufzuschreiben: Wo habe ich Grund, Gott zu danken? Ich danke Gott auch für diese Erfahrung.

Mittwoch – 25.11.2020

Amos 6,6: Ihr trinkt den Wein kübelweise und verwendet die kostbarsten Parfüme; aber dass euer Land in den Untergang treibt, lässt euch kalt.

1. Timotheus 6,17-19: Den Reichen in der gegenwärtigen Welt aber gebiete, nicht überheblich zu sein und ihre Hoffnung nicht auf den flüchtigen Reichtum zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles in reichem Maße zukommen und es uns genießen lässt. Sie sollen Gutes tun, reich werden an guten Werken, freigebig sein und ihren Sinn auf das Gemeinwohl richten. So verschaffen sie sich eine gute Grundlage für die Zukunft, die dazu dient, das wahre Leben zu gewinnen.

Heute sind die Bibelworte eher lang aber sehr klar. Kurz gesagt: Gemeinwohl geht vor Eigennutz.

Das wahre Leben gewinnen wir gerade, wo wir uns selbst zurückstellen und darauf schauen, was die Menschen um uns brauchen.

Auch und gerade in der Pandemie eine wichtige Erinnerung an die richtige Perspektive!

Alle sollen es sehen und hören

Dienstag - 24.11.2020

Psalm 98,3: Aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Markus 4,21: Zündet man denn ein Licht an, um es unter den Scheffel oder unter die Bank zu setzen? Und nicht, um es auf den Leuchter zu setzen?

In Markus 4 erzählt Jesus in Gleichnissen vom Glauben, vom Wachsen des Glaubens und von der Gefährdung. Das Gleichnis von der Saat die auf den Weg, auf Fels, unter Gestrüpp oder auf guten Boden fällt, steht direkt vor unserem heutigen Vers. Die Botschaft, die Jesus bringt soll gehört, verstanden und weitergesagt werden. So wächst Glauben.

Die Botschaft vom Glauben ist nichts zum Verstecken.

Psalm 98 drückt das ganz überschwänglich aus: „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ So beginnt der Psalm und lobt Gott und seine Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit für alle Völker weist schon hin auf Jesus den Retter. Ich will von diesem Gott reden und singen wie es der Psalm tut.

Psalm 98 (Lutherübersetzung): „1 Ein Psalm. Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm. 2 Der HERR lässt sein Heil verkündigen; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar. 3 Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes. 4 Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet! 5 Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel! 6 Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König! 7 Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. 8 Die Ströme sollen in die Hände klatschen, und alle Berge seien fröhlich 9 vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.“

Ewig – einzig – für immer

**Letzter Sonntag des Kirchenjahres – Ewigkeitssonntag –
22.11.2020**

Jesaja 43,11: Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland.

Epheser 4,5-6: Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

Kommt da noch was? So mag mancher heute fragen, bei den Gedanken an die Verstorbenen. Heute habe ich erst nach dem Gottesdienst die Losung für den Tag gelesen. Mit den Erlebnissen vom Friedhof, auf dem wir den Gottesdienst gefeiert haben, im Hinterkopf. Die entzündeten Kerzen, die unserer Hoffnung auf Leben mit Gott Ausdruck geben, die Gebete, die Texte, den Psalm, der erinnerte, dass es klug machen kann, zu bedenken, dass wir sterben müssen. All das drückte zutiefst aus: Da kommt noch was!

Und nun diese Verse. Eine erste Assoziation: Es kann nur einen geben. Ja so ist das. Es gibt tatsächlich einen, für mich nur einen, der Hoffnung gibt: Jesus Christus. Kein Heiland außer ihm oder anders: Kein anderer Gott als der Dreieinige: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Jesaja bezeugt den Anspruch Gottes, der Einzige zu sein. Keiner außer ihm.

Epheserbrief nimmt Paulus das auf, um die Einheit aller, Gläubigen heraus zu stellen. Ein Herr Jesus Christus, einer also, der Verbindung mit uns will und herstellt, eine Taufe, ein für alle mal angenommen als Gottes Kind, ein Gott und Vater aller über und in allen. Unsere Vielfalt, unsere Unterschiede, auch in der Art den Glauben zu lesen, sind Reichtum und bei aller Unterschiedlichkeit hervorgebracht durch den einen Gott.

Was Christen unterscheidet von denen die nicht glauben, nicht aus der Taufe heraus leben, ist das Bekenntnis zum einen und einzigen Retter Jesus Christus. Und dieses Bekenntnis ist zugleich das, was alle Glaubenden verbindet und eint und was den Weg in die Ewigkeit öffnet. Das war so, das ist so und das wird so bleiben. Als Getaufte sind wir Teil dieses Geschehens, das ebenso einzig wie bunt ist. Ein kleiner Abglanz davon sind die Kerzen und Blumen auf dem Friedhof: Für immer ins Leben gestellt mit dem ewigen und einzigen Gott.

Gottes Liebe trägt

Samstag – 21.11.2020

Psalm 63,4: Gott, deine Güte ist besser als Leben.

1. Johannes 4,16: Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Die Übersetzung „Gute Nachricht“ drückt das Psalmwort etwas anders aus:

„Deine Liebe bedeutet mir mehr als das Leben.“ Es wird noch deutlicher. Es geht um Beziehung, um Verbindung. Verliebte drücken die Bedeutung, die sie füreinander haben, ähnlich aus.

Ums Geliebtsein und ums Lieben geht es in den heutigen Versen.

Habe ich einmal wirklich erkannt, wie sehr Gott mich liebt, kann ich nicht anders, als mit ihm leben und lieben wollen. Ich möchte Zeuge sein dieser Liebe Gottes in der Welt. Ich will mich darauf gründen, darin leben, diese Liebe weitergeben.

Ich bin mir bewusst, wie häufig ich zurückbleibe hinter diesem Anspruch, wie häufig ich auch zweifle, weil mir Gottes Liebe verborgen bleibt, weil ich nur mich und meine Nöte, meine Einschränkungen, meine Probleme sehe, oder weil mir die Ungerechtigkeiten in der Welt endlos auf die Nerven gehen.

Da tut es mir gut, Gebete zu lesen, wie dieses, das David zugeschrieben wird, als er sich in die Wüste zurückzog, bedroht von Gegnern. Dort in der Einöde öffnet sich sein Blick für Gottes Liebe und Güte.

Der ganze Psalm in der Übersetzung „Gute Nachricht“:

„1 Ein Lied Davids. Er dichtete es, als er in der Wüste Juda war. 2 Gott! Du bist mein Gott, dich suche ich! Ich sehne mich nach dir mit Leib und Seele; ich dürste nach dir wie ausgedörrtes, wasserloses Land. [1] 3 Im Heiligtum schaue ich nach dir aus, um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen. 4 Deine Liebe bedeutet mir mehr als das Leben, darum will ich dich preisen. 5 Mein Leben lang will ich dir danken und dir meine Hände im Gebet entgegenstrecken. 6 Du machst mich satt und glücklich wie bei einem Festmahl; [2] mit jubelnden Lippen preise ich dich. 7 In nächtlichen Stunden, auf meinem Bett, gehen meine Gedanken zu dir und betend sinne ich über dich nach. 8 Ja, du hast mir geholfen, im Schutz deiner Flügel kann ich vor Freude singen. 9 Ich halte mich ganz eng an dich, und du stützt mich mit deiner mächtigen Hand. 10 Alle, die auf meinen Untergang warten, sollen selbst hinunter ins Totenreich! 11 Dem Schwert sollen sie ausgeliefert werden, als Fraß für die Schakale! 12 Doch der König finde seine Freude bei Gott! Glücklich preisen darf sich jeder, der Gott als Zeugen anrufen kann, wenn er seine Unschuld [3] beschwören muss! Aber den Lügner wird das Maul gestopft.“

Herr der Zeiten

Freitag - 20.11.2020

Daniel 2,21: Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein.

Offenbarung 15,3-4: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen?

Daniel (der später lebend aus der Löwengrube kam) wird am Hof des babylonischen Königs gefördert und gilt schon als junger Mann als weise. Der König träumt einen schweren Traum, will ihn verstehen und ruft die Traumdeuter und Weisen zusammen. Keiner kann seinen Traum deuten. In seiner Wut darüber will der König alle Traumdeuter umbringen lassen. Daniel bietet sich an, den Traum zu deuten. Er vertraut darauf, dass Gott ihn erkennen lässt, was er zu sagen hat. Er ist sich bewusst, dass allein Gott beantworten kann, was der Traum des Königs bedeutet.

In einer nächtlichen Vision wird Daniel gezeigt, was der Traum bedeutet. Erleichtert lobt er Gott. Aus diesem Lobgebet ist unser heutiger Vers der Losung. So wie es im Traum um Königreiche und deren Begrenztheit und Zeitlichkeit geht, geht es in Daniels Gebet um die klare Erkenntnis: Gott verändert Zeiten und gibt und nimmt Macht. Es geht um das klare Bekenntnis zur Macht Gottes.

Auch am Ende der Zeiten, so bezeugt es die Offenbarung des Johannes, wird sich diese Macht Gottes zeigen. Die Offenbarung und Daniel beantworten die Frage gleich: Wer steht ganz oben in der Hierarchie? Gott allein. Das Buch Daniel erzählt, wie bedroht so ein Leben mit Gott sein kann und wie bewahrt durch Gott. Feuerofen und Löwengrube bleiben ihm nicht erspart, aber er überlebt beides durch Gottes Macht. Wie er will ich Gott loben und preisen.

Probier es aus!

Donnerstag – 19.11.2020

Psalm 34,9: Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!

Lukas 14,17: Kommt, alles ist schon bereit!

Schon spannend aus welcher Situation heraus David den Psalm 34 gebetet hat. Die Überschrift sagt es an. Er war, nachdem er sich wahnsinnig gestellt hatte, von Abimelech weg gejagt worden. Seine List hatte geklappt. Er wurde nicht als gefährlicher Gegner umgebracht, sondern als lästig aber harmlos fortgeschickt. Der Psalm erzählt, wie David im Gebet Hilfe fand. Wie die Angst kleiner wurde. Die Übersetzung „Gute Nachricht“ wählt andere Worte für unseren Losungsvers: „Erprobt es doch selbst und probiert es aus“. Es geht schon in diese Richtung, wenn es ums Abschmecken oder Vorkosten geht. David fordert die Hörer auf, sich auch auf Gott einzulassen. Er lobt Gottes Treue und Hilfe. Probier es aus! Das ist es, was er ausdrückt. Probier es aus, Gott ist für dich da.

Der zugeordnete neutestamentliche Vers stammt aus dem Gleichnis vom Festmahl, zu dem eingeladen wird, aber die Eingeladenen nehmen es nicht so recht ernst und entschuldigen sich mit ihren ach so wichtigen Geschäften. Dabei ist doch alles bereit für sie. Sie kommen nicht. Ihre Plätze werden andere einnehmen, die von allen Seiten eingeladen werden und sie werden erfahren, schmecken, sehen, wie freundlich Gott ist.

Gut, wenn ich mein Vertrauen auf Gott setzen kann.

Im Namen Jesu Mittwoch – 18.11.2020 - Buss- und Betttag

Jesaja 26,13: HERR, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als du, aber wir gedenken doch allein deiner und deines Namens.

Apostelgeschichte 5,29: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Spannend geht es zu in Apostelgeschichte 5. Die Gemeinde in Jerusalem wächst. Der Priesterschaft und den Einflussreichen der Stadt wird es zu viel. Sie lassen die Apostel verhaften und ins Gefängnis bringen. Aber Gott beauftragt sie, weiterhin zu predigen und schickt seinen Engel, der sie aus dem Gefängnis holt. Als sie dann vor Gericht gestellt werden sind sie verschwunden. Aber sie sind nicht untergetaucht sondern predigen im Tempel. Von dort werden sie vor das Gericht gebracht. Petrus stellt heraus: Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen und Gott will, dass wir Jesus predigen. Die Beratungen des Gerichtes ergeben, dass die Apostel ausgepeitscht wurden und angewiesen, nicht mehr Jesus zu predigen. Die aber predigten unbeirrt weiter. Sie wussten sich von Gott beschützt. Und die Anhänger Jesu wurden immer mehr.

Wir nennen uns Christen. Was bedeutet das für uns. Denken wir an Jesus? Reden wir in seinem Namen? Fragen wir uns, was er tun würde?

Mut, Konsequenz und Erfolg der Apostel beeindruckten mich. Ich möchte wie sie den Namen Jesu in den Mittelpunkt stellen, danach leben und davon reden.

Ich weiß, oft haben mich andere Mächte, Kräfte, Herren, Zeitgeister im Griff. Aber allein der Name Jesu zählt. Ihn in unsere Zeit hinein zu sagen, fängt damit an ihn als meinen Herrn und Retter anzunehmen. Und dann soll er auch Platz haben, auch in den Alltagsbegegnungen, im Alltag, im Tun und Reden. Gott, lass mich deines Namens gedenken und ihn groß machen in meiner überschaubaren Welt!

Fisch = Jesus Christus, Gottes Sohn, ist unser Retter

Dienstag - 17.11.2020

Jesaja 48,9: Um meines Namens willen halte ich meinen Zorn zurück, und um meines Ruhmes willen bezähme ich mich zu deinen Gunsten, dass ich dich nicht ausrotte.

2. Timotheus 1,9: Gott hat uns errettet und uns berufen mit heiligem Ruf, nicht aufgrund unseres Tuns, sondern aufgrund seiner freien Entscheidung und seiner Gnade, die uns in Christus Jesus zgedacht wurde.

Vom verdienten Zorn Gottes redet Jesaja und von der Zurückhaltung Gottes. Im 2.Timotheusbrief wechselt die Perspektive:

Wir sind gerettet. Durch Jesus hat Gott uns diese Rettung zgedacht. Verdienen können wir uns das nicht. Es ist freie Entscheidung Gottes. Es ist Gnade und Geschenk.

Der Zusammenhang im 2.Timotheusbrief macht deutlich, dass es um ein mutiges und hoffnungsvolles Leben geht mit Gott. Es heißt dort:

„7 Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. 8 Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes. 9 Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, 10 jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, 11 für das ich eingesetzt bin als Prediger und Apostel und Lehrer.“ (1.Tim1 Lutherübersetzung)

Wir werden nicht verfolgt wegen unseres Glaubens an Christus und doch ist es alles andere als selbstverständlich, dass wir von unserem Glauben reden, dass wir von Jesus reden, dass wir die Rettung durch ihn bezeugen. Immerhin: Fischeaufkleber erinnern an das älteste Christliche Bekenntnis: Jesus Christus, Gottes Sohn, ist unser Retter.

Erinnerung

Montag – 16.11.2020

3. Mose 19,18: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

Hebräer 13,1-2: Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.

Im 3.Mose finden wir eine Zusammenstellung von Anweisungen Gottes für den Alltag. In vielen Einzelheiten wird gesagt, was es für den Alltag bedeutet, dass Gott der Herr ist. Einerseits finden wir dort die Gedanken aus den zehn Geboten wieder, oft konkretisiert auf besondere Fälle des Zusammenlebens. Einen breiten Raum nehmen dabei auch Beziehungsdinge ein. Im Zentrum die Anerkennung Gottes als Herrn und die Nächstenliebe.

Sehr ähnlich sind am Ende des Hebräerbriefes Mahnung aufgelistet, Einzelanweisungen im Horizont von Vertrauen auf Gott und Nächstenliebe. Ja, es sind Gedanken und Einstellungen, zu denen sagen wir schnell: Kenne ich doch. Unser Vers aus dem Hebräerbrief rechnet allerdings mit einer gewissen Vergesslichkeit. Also gut, wenn du sagen kannst: Kenne ich. Besser noch: Tue ich.

Was gut tut

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres – 15.11.2020

Micha 6,8: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

2. Timotheus 2,22: Jage nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit allen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen.

Klare Orientierung, sowohl beim Propheten als auch im 2.Timotheusbrief. Wie lebe ich nach Gottes Willen? Die Stichworte sind klar und unmissverständlich: Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Frieden, Demut. Das passt zum Evangelium des heutigen Sonntags. Matthäus 25 – das Weltgericht. Jesus klare Ansage: Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan.

Nicht mal eben so, sondern von ganzem Herzen oder wie es im 2.Timotheusbrief heißt nachjagen.

Heute am Volkstrauertag erinnert uns das daran, dass wir dem Frieden nachjagen sollen. Wir tun dies, indem wir unser Handeln messen an der Liebe. Messen an dem, was andere zum Leben brauchen, messen an der Frage: Was ist richtig, damit das Miteinander, die Beziehungen richtig oder gut sind? Eben dazu fordert uns Gottes Wort auf.

Unser Ding: Gott loben und ehren

Samstag – 14.11.2020

Psalm 92,6: HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief.

1. Timotheus 6,15-16: Dem König aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, dem sei Ehre und ewige Macht! Amen.

Der Psalmbeter ebenso wie Paulus im 1.Timotheusbrief werden ganz überschwänglich im Loben Gottes. Unbeschreiblich groß die Werke Gottes und die Gedanken tiefer als wir begreifen können, unsterblich, in hellstem Licht, unerreichbar... Ich spüre den Drang dahinter, andere hinein zu nehmen in diese Freude an Gott, in dieses Lob, dessen, den wir nie ganz begreifen oder erfassen können aber der in Jesus zu uns gekommen ist. Unsere Worte, unsere Bilder unsere Lieder werden immer einen matten bruchstückhaften Abglanz der Liebe und Größe Gottes ausdrücken. Aber sie sollen diese Größe und Liebe und unsere Freude daran auch ausdrücken.

Herr, wie sind deine Werke so groß! Buchstabiere es durch in deinem Leben. Sprich es aus! Lobe Gott dafür. Und schau auch die tiefen unbegreiflichen Dinge an, die nicht zu begreifen sind und halte sie Gott hin im Gebet.

Es ist ein wenig wie mit dem Abstand durch die Coronaregeln. Ich kann mich Gott nicht ganz nähern, kann nicht ganz zu ihm kommen und ihn in den Arm nehmen, so wie wir es gern tun würden, wenn wir gemeinsam trauern zum Beispiel. Ich kann aber mit ihm reden im Gebet und ich kann sagen, was er mir bedeutet, kann andere hineinnehmen in mein Loben ebenso wie in mein Fragen. Geben wir Gott die Ehre und nehmen möglichst viele mit hinein.

Wes Geistes Kind?

Freitag - 13.11.2020

Jesaja 44,3: Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.

Apostelgeschichte 2,39: Petrus sprach: Euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

Wes Geistes Kind bist du? Was zählt für dich? Woran orientierst du dich? Wer oder was wirkt in dir? Solche fragen stellen uns unsere heutigen Verse.

Dabei geht es um Gottes Zusage. Ihr bekommt Segen und Geist. Ihr bekommt Orientierung und Kraft. Und zwar als Kinder Gottes. In der Predigt des Petrus nach dem Pfingstwunder wird das ganz deutlich. Es heißt dort im Zusammenhang:

„37 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? 38 Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. 39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. 40 Noch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! 41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ (Lutherübersetzung)

Segen und Wirken des Heiligen Geistes ganz handfest. Hinwendung zu Gott. Taufe. Gemeinschaft. Neues Leben. Gottes Zusage gilt: Ich gebe dir Segen und meinen Geist. Du bist mein Kind. Ich leite und bewahre dich. Ich will leben mit und aus dieser Zusage Gottes.

Lass es raus!

Donnerstag – 12.11.2020

Psalm 79,13: Wir, dein Volk, die Schafe deiner Weide, danken dir ewiglich und verkünden deinen Ruhm für und für.

Hebräer 13,15: So lasst uns nun durch Jesus Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.

Der Schlussvers des 79.Psalms stellt alles bis dahin Gesagte auf den Kopf. Israel leidet. Ist besiegt von Feinden. Klagt vor Gott. Bittet Gott um Hilfe. Weiß, dass es auch gerechte Strafe sein kann. Bittet um Vergebung. Gott soll das Seufzen hören und die Nachbarn strafen. Und dann schlägt alles um: Ewiglich wollen wir dankbar sein und deinen Ruhm verkünden. Es klingt als solle Gott erinnert werden, dass er doch Israel erwählt hat.

Mich bestärkt der Psalm darin, dass wir zu Gott kommen können, so wie wir sind, wie wir uns fühlen, wie es uns gerade geht. Wir brauchen uns nicht verstellen. Gott weiß ohnehin, wie wir drauf sind. Allerdings möchte ich dann nicht so pauschal vom Jammern zum Danken umschwenken. Ich will konkret fragen: Wo habe ich Grund, dankbar zu sein? Wo habe ich Grund, Gott zu loben? Ich will es benennen. Zum Lob Gottes, aber auch weil es mir gut tut.

So komme ich dann zu dem, was in den Schlussmahnungen des Hebräerbriefes „Lobopfer“ genannt wird: Durch Jesus leben wir neu. Wir haben Verbindung zu Gott und Frieden mit uns selbst und können das Miteinander mit gestalten. Dafür sagen wir Dank. Zuerst Jesus und durch ihn Gott, dem Vater. Dieser Dank, dieses loben wird „Frucht der Lippen“ genannt. Ein schönes Bild, weil es deutlich macht, was wächst, was gesagt wird. Unser Bekenntnis zu Jesus als Retter wächst aus der Befreiung, der Erlösung, die er uns bringt. Ist Folge, Ergebnis, Antwort. Wenn wir die Lippen nicht öffnen, kann nichts heraus. Also Zähne auseinander, nicht um sie feindlich zu zeigen, sondern um heraus zu lassen, was an Dankbarkeit in uns wächst.

Was zählt

Mittwoch – 11.11.2020

Sprüche 15,16: Besser wenig mit der Furcht des HERRN als ein großer Schatz, bei dem Unruhe ist.

Markus 8,36: Was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele?

Wonach strebst du für dein Leben? Spannend finde ich das Gegensatzpaar in der Losung. „Furcht des Herrn“ gegen „Unruhe“. Da komme ich dem eigenen Streben schon nahe. Stichworte wie Ruhe, Zufriedenheit, Frieden. Es sind nicht die großen materiellen Güter, die das bringen. Die richtige Beziehung zu Gott schon eher.

Im Markusevangelium wird das unter der Überschrift „Nachfolge“ auch durchdacht und das Bekenntnis zu Jesus und seinen Worten herausgestellt als das, was die Seele rettet. Es heißt in Markus 8:

„34 Jesus rief seine Jünger und die Menschenmenge zu sich und sagte: »Wer mein Jünger sein will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. 35 Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich und für Gottes rettende Botschaft aufgibt, der wird es für immer gewinnen. 36 Was hat ein Mensch denn davon, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er selbst dabei aber seine Seele verliert? 37 Er kann sie ja nicht wieder zurückkaufen! 38 Wer sich nämlich vor dieser gottlosen und sündigen Generation schämt, sich zu mir und meiner Botschaft zu bekennen, zu dem wird sich auch der Menschensohn nicht bekennen, wenn er mit den heiligen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen wird.“ (Übersetzung: Hoffnung für alle)

Ganz unmissverständlich: Was wirklich zählt ist die Beziehung zu Jesus, zu Gott. Sich davon bestimmen lassen, das führt ans Ziel. Die Herrlichkeit bei Gott, ob wir dorthin kommen und sie erleben, hängt an unserer Haltung zu Jesus und seinem Wort. Das „Ja“ zu Jesus macht es. Und dieses „Ja“ zu Jesus bringt nicht unbedingt Anerkennung oder Reichtum in der Welt aber es bringt uns zu Gott, seinem Vater. Das ist nicht käuflich, sondern hängt an der klaren Ausrichtung des Lebens an Jesus.

Betet für unsere bedrohten Mitchristen!

Dienstag - 10.11.2020

Psalm 86,16: Wende dich zu mir und sei mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Kraft!

Philipper 4,19: Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.

In der Vergangenheit habe ich mich bemüht, die Losungen jeweils aus ihrem Zusammenhang in der Bibel möglichst textnah in unsere Lebenswelt zu übertragen. Heute möchte ich davon abweichen. Beide Verse laden uns ein, auf Gottes Kraft zu vertrauen. Für mich Anlass, heute ein konkretes Gebetsanliegen heraus zu stellen. Hoch aktuell und nah rufe ich dazu auf, konkret für Flüchtlinge zu beten, die sich nach ihrer Flucht haben taufen lassen. Etliche von ihnen kommen aus muslimischen Staaten. Vielerorts steht auf den Übertritt vom Islam in eine andere Religion die Todesstrafe. Ungeachtet dessen wird diese Bedrohung nicht als Asylgrund anerkannt, weil er als Nachflucht-Grund eingestuft wird. Das ändert nichts an der Bedrohung der betreffenden Flüchtlinge. Bitte betet für die betroffenen Mitchristen! Setzen wir dem aktuellen Mangel an Sicherheit für die Menschen in unseren christlichen Gemeinschaften unser Gebet und unser Eintreten für sie entgegen.

Ein Gott

Montag – 09.11.2020

Jesaja 65,1: Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten.

Römer 3,28: So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Aus Jesaja 65 spricht der Ärger Gottes über sein Volk. Immer wieder wendet es sich ab. Wendet sich anderen Göttern zu, wendet sich falschem Gottesdienst zu. Liest man den Zusammenhang, wird der ganze Ärger Gottes, der Zorn Gottes spürbar. Und doch will Gott nicht verderben. Er will retten. Er will die retten die bei ihm Segen suchen. Es läuft zu auf Jesaja 65,16:

„ Wer sich segnen wird auf Erden, der wird sich im Namen des wahrhaftigen Gottes segnen, und wer schwören wird auf Erden, der wird bei dem wahrhaftigen Gott schwören.“ Es geht um die Anerkennung des einen Gottes, der in Jesus Christus die Menschen rettet.

Deshalb passt der zugeordnete Vers aus Römer 3 so gut dazu: Allein durch den Glauben an Jesus Christus, an die Erlösung durch seinen Tod am Kreuz, an die Bestätigung seiner Macht durch die Auferstehung kommt das Verhältnis zu Gott in Ordnung.

Wir können das nicht verdienen. Wir können es annehmen, für uns in Anspruch nehmen und daraus leben. Keine billige Gnade! Jesus hat es alles gekostet bis hin zur Kreuzigung. Aber durch ihn finden wir wieder zur Gemeinschaft mit Gott. Und in dieser Gemeinschaft sieht das Leben anders aus. Miteinander und Für einander spielen ganz anders eine Rolle. Jesus hat schließlich alles für uns getan.

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres - 08.11.2020

1. Mose 39,9: Josef sprach zur Frau des Potifar, die ihn verführen wollte: Wie sollte ich ein so großes Unrecht begehen und wider Gott sündigen?

2. Timotheus 2,1: Paulus schreibt an Timotheus: So sei nun stark, mein Kind, durch die Gnade in Christus Jesus.

Der arme Josef. Nicht nur die Verlockung ist groß. Die schöne und mächtige Frau des Pharaos will ihn. Auch die Gefahr ist groß. Wird sie ihn, egal, wie er reagiert ins Verderben bringen. Tatsächlich bringt sie ihn durch ihr intrigantes Verhalten ins Gefängnis. Sie akzeptierte seine Loyalität zu ihrem Mann und zu Gott nicht. Aber Gott wendet die Geschichte zum Guten. Gut, dass Josef seine Beziehung zu Gott durchhält, die sich so unmissverständlich in seiner Antwort an die Verführerin ausdrückt.

Der 2. Timotheusbrief empfiehlt dem jungen Gemeindeführer Timotheus eben solches Durchhalten und Festhalten. Die Gnade Christi macht dich stark. Was auch geschieht. Da gibt es etwas, worauf ich mich verlassen kann. Das ist gut und tut gut.

Samstag – 07.11.2020

Jona 2,8: Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir.

Hebräer 6,12: Tut es denen gleich, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.

Selten sprechen Worte und Geschichten so für sich. Jona läuft vor Gott weg und wird von Gott gerettet. Im Bauch des Fisches kommt sein Verhältnis zu Gott wieder auf Spur. Jona erlebt, wie Gott Gebet erhört.

Eng verwandt die Situation im Hebräerbrief. Glaube und Geduld – Gottvertrauen also – führt ans Ziel. Setz dein vertrauen auf Gott und sprich mit ihm. Ich höre die nachdrückliche Einladung: Bete! Nimm dir Zeit dafür!

Gott liebt diese Welt und wir sind sein eigen

Freitag – 06.11.2020

Jesaja 45,6-7: Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut.

2. Thessalonicher 3,5: Der Herr richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.

Jesaja 45 führt uns hinein in die Zeit des Kyros. Wir lesen im Zusammenhang:

„1 So spricht der HERR zu seinem Gesalbten, zu Kyrus, den ich bei seiner rechten Hand ergriff, dass ich Völker vor ihm unterwerfe und Königen das Schwert abgürte, damit vor ihm Türen geöffnet werden und Tore nicht verschlossen bleiben: 2 Ich will vor dir hergehen und das Bergland eben machen, ich will die ehernen Türen zerschlagen und die eisernen Riegel zerbrechen 3 und will dir heimliche Schätze geben und verborgene Kleinode, damit du erkennst, dass ich der HERR bin, der dich beim Namen ruft, der Gott Israels. 4 Um Jakobs, meines Knechts, und um Israels, meines Auserwählten, willen rief ich dich bei deinem Namen und gab dir Ehrennamen, obgleich du mich nicht kanntest. 5 Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, kein Gott ist außer mir. Ich habe dich gerüstet, obgleich du mich nicht kanntest, 6 damit man erfahre vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang, dass keiner ist außer mir. Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, 7 der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut. 8 Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf! Ich, der HERR, erschaffe es.“
(Lutherübersetzung)

Gott gebraucht und beeinflusst die Weltgeschichte. Israel, also Gottes Volk, erlebt dabei Strafe und Befreiung, Gutes und Schweres. Immer wieder machen die Propheten klar: Vergesst nicht, dass Gott der Herr ist über allem. Wir können spekulieren über Gottes Eingreifen oder Gottes Verborgenheit spekulieren, können Ereignisse als Strafen Gottes deuten andere als sein hilfreiches Handeln. Wir können spekulieren über Macht und Ohnmacht Gottes. Bei allem muss ich meine Grenzen akzeptieren. Reden von einem Gott ist eigentlich nur sinnvoll, wenn der größer ist, als ich denken kann. Unsere alttestamentliche Losung führt uns das vor Augen. Persönlich spricht mich der neutestamentliche Vers mehr an. Sie entstammen den Grüßen und Wünschen am Schluss des Briefes.

Die Herzen, das was uns treibt, unser Leben soll ausgerichtet sein auf Gottes Liebe. Das prägt das Sein und das Handeln. Dabei bleibt ein Vorbehalt. Das Reich Gottes bricht mit dieser Ausrichtung bereits an, aber der neue Himmel, die neue Erde kommen erst wenn Jesus wiederkommt. Ich denke allerdings beim Warten auf Christus an zweierlei. Zum einen an diese Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten. Ich denke aber auch daran, dass Christus immer mehr Raum in meinem Herzen bekommen soll, immer mehr mein Leben prägen soll. Ich möchte es nicht nur singen, sondern

leben: „Gott liebt diese Welt und wir sind sein eigen. Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen: Gott liebt diese Welt.“ (Nr 409 im Gesangbuch)

Donnerstag – 05.11.2020

Josua 21,45: Von all dem Guten, das der HERR dem Haus Israel zugesagt hatte, war nichts dahingefallen; alles war eingetroffen.

Galater 4,28: Ihr aber, Brüder und Schwestern, seid wie Isaak Kinder der Verheißung.

Israel ist nach der Flucht aus Ägypten und der Zeit in der Wüste im gelobten Land angekommen. Das Land ist unter den Stämmen verteilt. Gott hat seine Verheißungen erfüllt. Gott segnet Israel und erfüllt seine Verheißungen.

Paulus nimmt das auf im Galaterbrief. Isaak, der lang ersehnte Sohn Abrahams ist die Erfüllung der Verheißung (der Zusagen) Gottes, ist ein Kind der Verheißung. Durch den Glauben an Jesus Christus haben wir alle Anteil an Gottes Verheißung. Gottes Segen gilt jeder und jedem, die oder der an Gott glaubt.

Kinder der Verheißung, das heißt für mich: Gott sagt: Du bist mein geliebtes Kind. Ich Sorge für dich. Du wirst Teil sein im Reich Gottes. Ich entnehme den beiden heutigen Versen die wunderbare Zusage Gottes: Du gehörst zu mir! Du bist mein Kind!

Versöhnung

Mittwoch – 04.11.2020

Zefanja 3,14-15: Jauchze, du Tochter Zion! Frohlocke, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem! Denn der HERR hat deine Strafe weggenommen.

1. Johannes 2,2: Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

Der 1.Johannesbrief stellt das Leben mit Christus als Leben im Licht dar. Kein Versteckspiel. Zu den eigenen Fehlern und Sünden stehen, sie bekennen und die Versöhnung annehmen, die Christus erwirkt hat. Dabei bleibt er nicht stehen. Es geht weiter. Das Leben wird ausgerichtet nach Gottes Willen und Weisungen. Dabei rückt die Liebe zum Nächsten in den Mittelpunkt. Im Zusammenhang heißt es am Beginn des 2.Kapitels:

„1 Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. 2 Und er selbst ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. 3 Und daran merken wir, dass wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten.“

Im Leben mit Christus geht es darum, nach Gottes Willen zu leben. Nicht immer gelingt das. Da ist dann der Fürsprecher, der Erlöser, Christus selbst. Die Perspektive auf das Leben wird klarer. Gott selbst versöhnt. Also kann ich mich und alle um mich sehen als von Gott geliebt, gewollt, gemeint. Luther meinte das, als er davon sprach, täglich in die Taufe zu kriechen. Immer wieder diese Versöhnung ergreifen, sich klarer machen: Jesus ist mein Versöhner. Er macht mich frei, mit ihm zu leben. Nicht nur mich. Seine Erlösung gilt der ganzen Welt.

Retter im Jerusalemer Tempel

Dienstag - 03.11.2020

Jesaja 66,10: Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

Lukas 2,38: Hanna pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Zum einen erinnert mich die Losung an unsere Verbindung zum Volk Israel und zu Jerusalem. Jesus wurde in das Volk Israel hinein geboren. Von dort und dort wurde er Retter der Welt. Dies stellt uns bis heute in eine besondere Beziehung zum Volk Israel und zur Stadt Jerusalem. Nicht umsonst wird der Begriff „Himmlisches Jerusalem“ auch verwendet für das Leben mit und bei Gott in der Ewigkeit.

Das neutestamentliche Wort führt in einen anderen Zusammenhang. Maria und Josef bringen Jesus in den Tempel, dankbar für dessen Geburt und Gesundheit. Dort soll er Gottes Segen empfangen. Simeon und Hanna erkennen im kleinen Jesuskind bereits den Retter und loben Gott und reden davon, dass Gott nun zu den Menschen kommt, um sie zu retten. Ob sie ahnten, dass dazu auch der Kreuzestod Jesu gehört, weiß ich nicht. Ich denke eher nicht. Aber sie haben es gespürt: Da ist Gottes Retter und der wird die Erlösung bringen.

Anders als gedacht. Nicht militärisch oder machtpolitisch. Er heilt Beziehungen. Zu Gott, unter Menschen und zur eigenen Person. Er sorgt für Neuanfänge und Leben. Weltweit aber angefangen in seinem Volk Israel.

Montag – 02.11.2020

Psalm 14,3: Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.

Römer 3,22-24: Da ist kein Unterschied: Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt. Gerecht gemacht werden sie ohne Verdienst aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Tatsächlich alles verspielt? Alles aus? Etwas deutlicher wird es in Luthers Übersetzung zu unserer Stelle aus dem Römerbrief;

22 Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: 23 Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen, 24 und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Allein Jesus ist es, der unsere Beziehung zu Gott wieder richtig bzw. gerecht macht. Da ist nichts, was wir verdient hätten oder verdienen können.

Ich möchte auf Jesus schauen, meinen Erlöser und antworten mit meinem Tun. Ihn weitersagen, zu ihm beten, Gemeinschaft mit anderen, die an ihn glauben suchen und mein Leben von ihm prägen lassen.

Gott macht meine Finsternis licht

21. Sonntag nach Trinitatis – 01.11.2020

Psalm 18,29: Der HERR, mein Gott, macht meine Finsternis licht.

Markus 10,51-52: Jesus antwortete dem Blinden und sprach: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde. Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Gott macht es hell. So bekennt es David in Psalm 18. er sieht seine Erfolge deutlich als Gabe Gottes. Er traut Gott zu, alle Not zu wenden. So wie der blinde Bartimäus im neutestamentlichen Vers. Er traut es Jesus zu, ihn zu heilen. Er glaubt an Jesus, sieht in ihm Gottes Sohn, den Retter. Damit ist er die richtige Adresse für seine Bitte um Heilung. Solcher Glaube, solches Vertrauen hilft. Das Besondere an der Heilung des Bartimäus ist, dass er dann mit Jesus zieht, Jünger wird. Selbst Bote Gottes. Bartimäus lässt sich von Jesus die Augen öffnen und geht dann mit Jesus.

Mich spricht an der Geschichte von Bartimäus zweierlei besonders an. Zum einen die Behutsamkeit Jesu. Er fragt Bartimäus nach dem, was der sich wünscht. Er tut nicht einfach über seinen Kopf, er fragt. Und das zweite: Der Glaube, das Vertrauen hilft. „Dein Glaube hat dir geholfen“, so sagt es Jesus und schenkt Bartimäus neues Leben und der lebt das, indem er mit Jesus mitgeht.

Ich wünsche uns allen die Erfahrung unserer heutigen Losung: „Gott macht meine Finsternis licht.“